SBKV THEATER FILM FERNSEHEN
Ensemble

Zeitschrift des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes *Nr. 64 / April – Mai – Juni 2009*

PROLOG

Liebe Kolleginnen
Liebe Kollegen

Der ausführliche Forschungsbericht für das Projekt des Internationalen Schauspielerverbandes FIA (Federation International Actors) über Alter, Geschlecht und Beschäftigung von darbietenden Künstlerinnen und Künstlern liegt nun auch in deutscher Übersetzung vor und kann vom SBKV – Sekretariat an alle interessierten Mitglieder per Email verschickt werden.
Die Mitgliederländer der FIA, zu denen auch die Schweiz gehört, haben schon lange bestehende Fragen der Benachteiligung älterer darbietenden Künstlerinnen bei der Beschäftigung aufgegriffen und ein Projekt entwickelt, zu dessen zentralen Zielen es gehört, die Auswirkungen von Geschlechtsstereotypen und des Frauenbildes auf die Beschäftigungsmöglichkeiten von darbietenden Künstlerinnen und Künstlern und auf das Bild der Frau im Allgemeinen zu untersuchen. Ziel des Projektes war es, das Bewusstsein für diese Fragen unter darbietenden Künstlerinnen und Künstlern, Künstlergewerkschaften, Arbeitgebern und Entscheidungsträgern auf nationaler wie europäischer Ebene zu schärfen und gemeinsames Handeln in diesem Bereich zu ermöglichen.

Es wurde ein umfangreicher Online-Fragebogen entwickelt, um die Ansichten der darbietenden Künstlerinnen und Künstler über die Auswirkungen sozialer Merkmale (im Wesentlichen Geschlecht und Alter) zu erfahren. Der Fragebogen wurde an alle europäischen Mitgliederorganisationen der FIA verschickt und an alle Mitglieder weitergeleitet. Von den 28 europäischen Staaten haben darstellende Künstlerinnen und Künstler aus 21 Ländern geantwortet. Aus 7 Ländern kamen keine Antworten. Die durchschnittliche Antwortrate Länder, die geantwortet haben, lag bei 4,97 %. Spitzenreiter war Slowenien mit 59,3 %. Schlusslicht Deutschland mit 0,05 %. Der Anteil der Befragten vom SBKV und unseres Schwesternverbandes SSRS aus der französischen Schweiz, lag mit einer Beteiligung von 5,59 % einiges über dem Durchschnitt. Allen, die sich die

Stefanie Grubenmann «unterwelten», © Foto: Christian Glaus

Rolf Simmen

Zeit genommen haben, den umfangreichen Fragebogen mit 72 Fragen zu beantworten, ein ganz herzliches Dankeschön. Die Auswertung gibt Aufschluss über das Einkommen nach Geschlecht und über die Beschäftigungsmöglichkeiten nach Alter und Geschlecht; in Bezug auf Rollen, die ihnen angeboten werden. Wie sich das Älterwerden auf ihre Arbeitsmöglichkeiten bei Film, Fernsehen, Theater, Radio, etc. auswirkt. Welche Vor- und Nachteile sie als weibliche oder männliche Künstler hätten. Wie wird nach ihrer Ansicht Alter/Geschlecht in der darbietenden Kunst dargestellt. Wie könnten ihre Arbeitsmöglichkeiten verbessert werden. Mehr Rollen für Frauen über 35. Mehr Stücke und Drehbücher, die sich um weibliche Charaktere drehen. Das Bewusstsein von Schriftstellern, Regisseuren und Produzenten schärfen; über weibliche Stereotypen hinausgehen und weibliche Rollen so normal, komplex und real gestalten wie die männlichen. Sich vom Zwang lösen, dass Schauspielerinnen jung und schön sein müssen.

Es ist das erste Mal, dass ein verlässliches Bild dessen erstellt wurde, was darbietende Künstlerinnen und Künstler in ganz Europa als zentrale Realität ihres Arbeitslebens erfahren.

Ich hoffe sehr, dass ich Ihre Neugierde so stark geweckt habe, dass das Echo nicht ausbleibt und Sie den aufschlussreichen und spannend zu lesenden 35 Seiten starken Forschungsbericht gerne per Email haben möchten.

Herzlich, Ihr Rolf Simmen

FLÜSTERKASTEN

…***Basel***

Das ***Theater Basel*** befindet sich finanziell am Limit. Die Basler und die Baselbieter Regierungen sind daher in Verhandlungen darüber, wie die Subventionsperiode von 2011 bis 2016 gestaltet werden kann. Das Theater soll auf eine finanzielle Basis gestellt werden, die es dem Haus ermöglicht, in allen drei Sparten auf hohem künstlerischen Niveau weiterzuarbeiten. Dies setzt höhere Subventionen voraus, die vornehmlich das Baselbiet tragen soll. Bisher steht eine Erhöhung der Baselbieter Subventionen um 5 Millionen Franken im Raum. Die Besucherzahlen zumindest steigen. 2007/08 kamen 165'000 zahlende Besucher, die Eigenwirtschaftlichkeit des Theaters stieg von 19 auf 21 Prozent. Auch die Abonnentenzahlen konnten gesteigert werden: 5'365 waren es Anfang 2009.

Das ***Festival «Welt in Basel»*** ist am Ende. Die Ausgabe 2009 ist abgesagt, der Trägerverein «Welt in Basel» hat sich aufgelöst. Das internationale Festival für zeitgenössisches Theaterschaffen wurde 1991 erstmals unter der Gesamtleitung von Christoph Stratenwerth durchgeführt, der bis 2000 5 Festivalausgaben präsentierte. Die letzte mit einem Budget von rund 1,2 Millionen Franken. In seinen Anfängen konnte das Festival 10'000 bis 12'000 Besucherinnen und Besucher verzeichnen, 2009 hätte man – laut Leonhard Burckhardt, Vorstandspräsident des Trägervereins – mit nicht mehr als 4'000 rechnen können.

…Berlin

Das ***Berliner Theatertreffen***, das vom 1. bis zum 17. Mai 2009 dauert, hat wie immer zehn Inszenierungen aus dem deutschsprachigen Raum eingeladen. Aus der Schweiz wurden Jürgen Goschs Inszenierung von Roland Schimmelpfennings «Hier und jetzt» am ***Schauspielhaus Zürich*** ausgewählt sowie ***Christoph Marthalers*** Hommage an das Hotel Waldhaus in Sils-Maria «Das Theater mit dem Waldhaus». Letzteres schuf Marthaler mit seinem Ensemble zum 100. Geburtstag des Hotels. Diese Produktion kann, da sie an den Ort gebunden ist, in Berlin leider nicht gezeigt werden.

…Bern

Im Dezember veröffentlichte das ***Stadttheater Bern*** die Zahlen der ersten Spielzeit unter ***Marc Adam*** 2007/08. Bei einem Gesamtaufwand und einem Gesamtertrag von je rund 29 Millionen Franken resultiert ein kleiner Gewinn von 6’000 Franken; trotzdem weisen die Zuschauerzahlen einen Tiefstand auf: nur 84'626 Personen besuchten das Stadttheater, was einer Auslastung von rund 57 Prozent entspricht. Berns Theater sieht sich aber nicht nur mit geschmälerten Einnahmen konfrontiert. In den nächsten Jahren wird zudem eine Sanierung des Gebäudes notwendig, und auch in die Technik muss investiert werden. Henri Huber, Verwaltungsratspräsident, sagt klar: «Uns fehlen drei Millionen Fran-

© Stadttheater Bern: Das 1903 eröffnete Haus muss dringend renoviert werden.

ken pro Jahr – davon zwei Millionen für das Gebäude – für einen Normalbetrieb.»

Der aus London stammende ***Alexander Martin***, der seit der Saison 2007/08 als Studienleiter am Stadttheater Bern verpflichtet ist, wird ab der Spielzeit 2009/10 neuer Chordirektor des Stadttheaters. Er ersetzt ***Lech-Rudolf Gorywoda***, der seit 1991 am Stadttheater engagiert war und zum Ende der Spielzeit 2008/09 pensioniert wird. Zum neuen Studienleiter ab der Spielzeit 2009/10 wurde der Deutsche ***Simon Rekers*** gewählt.

Gleich zu Beginn der Frühlingssession wurde im Berner Bundeshaus über das ***Kulturfördergesetz*** (KFG) debattiert. Entschieden wurde, dass dem Bundesrat in Fragen der Kulturpolitik kein Kulturrat zur Seite gestellt wird. Dies war u.a. ein Anliegen von Suisse Culture, der Dachorganisation für professionelle Künstlerinnen und Künstler, die seit Mai 2008 von der Schriftstellerin ***Ruth Schweikert*** präsidiert wird. Der Rat lehnte es zudem ab, für Künstlerinnen und Künstler eine berufliche Vorsorge einzurichten. Dem KFG stimmte der Nationalrat in der Gesamtabstimmung mit 125 gegen 50 Stimmen zu. Das Gesetz geht nun an den Ständerat. Es setzt den 2000 in die Bundesverfassung aufgenommenen Kulturartikel um.

…Luzern

Das ***Luzerner Theater*** kann auf eine erfolgreiche Spielzeit 2007/08 zurückblicken. Und auch die letzten vier Jahre der Intendanz von ***Dominique Mentha*** schlagen positiv zu Buche: Die Besucherzahlen stiegen in diesem Zeitraum um 13 Prozent, der Abonnentenstamm wuchs um 31 Prozent und der Anteil jugendlicher Theaterbesucher konnte auf rund 10 Prozent verdoppelt werden. Die durchschnittliche Platzbelegung beträgt 64 Prozent, die Jahresrechnung schliesst mit einem Plus von 24'000 Franken.

2009/10 übernimmt ***Kathleen McNurney*** die Tanzkompanie am Luzerner Theater als künstlerische Leiterin. Nun stellte sie ihr Team vor: zur Seite werden ihr der Ballettmeister ***Oliver Dähler*** (Vorstandsmitglied des SBKV) und die Dramaturgin ***Brigitte Knöß*** stehen. Beide sind seit vielen Jahren in der Tanzszene etablierter Häuser verankert, verfügen aber auch über Erfahrungen in der freien Szene. Das Ensemble von «Tanz Luzerner Theater» wird aus zwölf TänzerInnen bestehen, fühlt sich dem zeitgenössischen Tanz verpflichtet und wird für unterschiedliche Stile offen sein.

Anfang März vergab das Luzerner Theater zum 5. Mal den Internationalen Mode- und Theaterförderpreis ***Prix Juste-au-Corps***. Gewinnerin des Wettbewerbs, der die Gestaltung von Kostümen für die Figuren Sugar und Joe aus dem Billy-Wilder-Musical «Sugar – Some like it hot» zur Aufgabe gestellt hatte, ist ***Susanne Boner***. Die 1982 in Aarau geborene Textildesignerin und Kostümbildnerin erhält einen Vertrag für Kostümbild am Luzerner Theater, der mit 10'000 Franken dotiert ist. Zum ersten Mal wurde auch ein Publikumspreis vergeben, den die Berlinerin ***Anja Sohre*** erhielt. Dieser Preis wurde vom Wettbewerbspartner Deutsche Oper Berlin überreicht und beinhaltet ein mehrwöchiges Produktionspraktikum in der Kostümabteilung der Deutschen Oper.

Zehn QUARTZE wurden beim Schweizer Filmpreis 2009 am 7. März 2009 im ***KKL Luzern*** verliehen. ***«Home»*** von ***Ursula Meier*** geht als Siegerfilm in der Kategorie «Bester Spielfilm» hervor. «Home» wurde ebenfalls für das «Beste Drehbuch» von ***Ursula Meier*** und ***Antoine Jaccoud*** ausgezeichnet und ***Kacey Mottet Klein***, der in «Home» den Sohn spielt, gewann den QUARTZ «Bestes schauspielerisches Nachwuchstalent». Der QUARTZ des «Besten Dokumentarfilms» ging an «No More Smoke Signals» von ***Fanny Bräuning***. Als «Bester Kurzfilm» wurde «Un día y nada» von ***Lorenz Merz*** erkoren, während der QUARTZ «Bester Trickfilm» an «Tôt ou tard» von ***Jadwiga Kowalska*** ging. Der QUARTZ für die «Beste Darstellerin» zeichnete ***Celine Bolomey*** für ihre Hauptrolle im Film «Du bruit dans la tête» aus, während ***Dominique Jann*** die Auszeichnung «Bester Darsteller» für seinen Auftritt im Film «Luftbusiness» erhielt. In der neu geschaffenen Kategorie

«Beste Filmmusik» wurde der Preis ***Marcel Vaid*** für die Musik im Film «Zara» zugesprochen. Der Spezialpreis der Jury ging an ***Danilo Catti*** für das künstlerische und politische Engagement in «Giù le mani».

Preisträgerinnen und Preisträger Quartz 2009, ©Foto: Eddy Meltzer

…St. Gallen

Rekord in St. Gallen: Insgesamt 125 neue deutschsprachige Stükke aus der Schweiz, Österreich und Deutschland sind für den Dramenwettbewerb der ***3. St.Galler Autorentage*** 2009 eingereicht worden. Im April wird die Jury die drei Finalisten des Wettbewerbs bekannt geben, die ihre Stücke mit einer szenischen Lesung dem Publikum vorstellen können. Dem Gewinner winkt die Inszenierung des preisgekrönten Stücks in der Spielzeit 2009/10 am Theater St.Gallen. Zudem wird ein mit 10'000 Franken dotierter Förderpreis vergeben.

…Weimar

Das Tauziehen um die Vertragsverlängerung des Schweizer Intendanten ***Stephan Märki*** am Deutschen Nationaltheater Weimar hat nach sechs Monaten endlich ein Ende. Märkis Vertrag ist nun doch verlängert worden. Er läuft jetzt bis zum 31. August 2014.

…Weinfelden

Im November 2008 wurde in Weinfelden das ***Theaterhaus Thurgau*** eröffnet. Das THEATER BILITZ, die bühni wyfelde und das theagovia theater erhalten somit eine neue Produktions- und Spielstätte. Neben den Eigenproduktionen ist das Theaterangebot für Kinder und Jugendliche Programmschwerpunkt. In diesem Bereich werden Gastspiele, Veranstaltungsreihen und Kurse organisiert. Das Theater liegt direkt beim Bahnhof Weinfelden, verfügt über einen variablen Theaterraum mit rund 120 Sitzplätzen, einen Proberaum, Büros, Garderoben, Lagerräume und eine Cafeteria. Die Kosten beliefen sich auf rund 1,5 Millionen Franken, an welche die Gemeinde Weinfelden ein Darlehen in der Höhe von 700 000 Franken und einen Investitionsbeitrag von 80 000 Franken gewährte. Ausserdem konnten Sponsorgelder gesammelt werden.

…Winterthur

Ernst Jäggli, langjähriger Verwaltungsdirektor und Gesamtleiter des ***Theaters Winterthur***, wechselt – wie Ensemble berichtete – am 1. August ans Schauspielhaus Zürich. Wie jetzt bekannt wurde, wird sein Vorgänger nun sein Nachfolger. ***Marc Baumann***, der Mitte 2007 seine Anstellung als kaufmännischer Direktor am Schauspielhaus Zürich aufgegeben hatte, tritt am 1. Juni in Winterthur in die Fussstapfen von Jäggli.

…Zürich

Das ***Opernhaus Zürich*** gab die Zahlen der Saison 2007/08 bekannt: Die Abrechnung schliesst mit einem Gewinn von 80'000 Franken. Bereits zum fünften Mal hintereinander schrieb das Opernhaus «schwarze Zahlen». Insgesamt kamen 247'071 Besucher. Der Gesamtaufwand betrug 130,7 Millionen Franken, 11,6 Millionen spendeten Gönner und Sponsoren.

Das ***Schauspielhaus Zürich*** hatte in der Spielzeit 2007/08 knapp 138’000 Besucherinnen und Besucher. Dies ist im Vergleich zum letzten Jahr ein Rückgang von 22'000, was zu Mindereinnahmen von 800’000 Franken führte. Insgesamt verzeichnete das Schauspielhaus gar einen Rückgang beim Ertrag von zwei Millionen Franken. Trotzdem weist die Erfolgsrechnung der vergangenen Spielzeit einen Gewinn von 74’000 Franken aus. Dies konnte nur «durch Einsparungen quer durch den ganzen Betrieb» erreicht werden.

Seit 2007 fördert ***SWISS FILMS*** (in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kultur) den Export Schweizer Filme und majoritärer Koproduktionen im Hinblick auf eine Kinoauswertung im Ausland. Insgesamt werden pro Jahr an vier Terminen 300'000 Franken vergeben. In der letzten Vergaberunde hat die Fachkommission ausländischen Verleihern Exportförderung in der Höhe von insgesamt 130’000 Franken für fünf Schweizer Filme zugesichert: Der Spielfilm «Un autre homme» kommt in Frankreich und in Québec ins Kino, «Home» in Italien, «Luftbusiness» in Taiwan und «Vitus» in Griechenland. Auf Frankreichs Leinwänden wird ebenfalls der Dokumentarfilm «Chrigu» zu sehen sein.

Der Schweizer Schriftsteller und Dramatiker ***Lukas Bärfuss*** erhielt für seinen ersten Roman, «Hundert Tage», der vom Bürgerkrieg in Ruanda handelt, nach dem Anna-Seghers-Preis eine weitere Auszeichnung: Im Januar wurde ihm der mit 10'000 Euro dotierte «Mara-Cassens-Preis» übergeben, der nach Angaben des Literaturhauses Hamburg höchstdotierte Literaturpreis für einen deutschsprachigen Romanerstling.

Die Basler Regisseurin ***Fanny Bräuning*** erhielt an den Solothurner Filmtagen für ihr Werk «No More Smoke Signals» den «Prix de Soleure», der mit 60'000 Franken dotiert ist. Ihr Dokumentarfilm schildert die Gegenwart der Lakota Nation im ärmsten Indianerreservat der USA im US-Bundesstaat South Dakota und auch die traumatische Geschichte des Stammes. Der «Prix du Public», mit 20'000 Franken dotiert, geht an die Kanada-Schweizerin ***Léa Pool*** für ihren Spielfilm «Maman est chez le coiffeur». Der Beitrag der aus Lausanne stammenden Regisseurin handelt von einer Familie mit drei Kindern, die von der Mutter verlassen werden. Diese nimmt Hals über Kopf eine Stelle in London an, um von ihrem Mann wegzukommen, der sie betrogen hat.

Der 43-jährige Regisseur ***Rüdiger Burbach*** wird neuer künstlerischer Leiter des ***Theaters für den Kanton Zürich***. Er tritt am 1. August 2010 die Nachfolge von Jordi Vilardaga an, der das Theater seit 1999 führte. Nachdem Burbach jahrelang als Dramaturg tätig war, gab er 1995 am Schauspielhaus Zürich mit Werner Schwabs «Der reizende Reigen» sein Regiedebüt. In der Spielzeit 1999/2000 brachte er im Schauspielhaus-Keller unter dem Titel «Blutspuren» an fünf Abenden die gesamten Shakespeareschen Königsdramen auf die Bühne. Er inszenierte seither überwiegend zeitgenössische Dramatik, u.a. am Schauspiel Essen, am Staatstheater Mainz, an der Berliner Baracke des Deutschen Theaters, am Schauspiel Bonn und am Theater Ingolstadt.

Der Kulturpreis 2009 der Burgergemeinde Bern, der mit 100'000 Franken einer der grössten Kulturpreise der Schweiz ist und bereits zum 21. Mal ausgerichtet wird, geht an die ***Mühle Hunziken*** in Rubigen. Dies, wie es in der Laudatio heisst, «in Anerkennung des beeindruckenden Engagements, mit dem ***Peter Burkhart*** in mehr als 30 Jahren aus der Mühle ein kulturelles Zentrum geformt hat, das allseits hohes Ansehen geniesst.»

Der Kurzfilm «Auf der Strecke» des Zürchers ***Reto Caffi*** war in der Kategorie «Best Live Action Short Film» für den diesjährigen Oscar nominiert. Diese prestigereiche Nomination war der Höhepunkt in der Karriere des Kurzfilms, der bisher mehr als 50 Preise gewonnen hat. Leider konnte er die begehrte Auszeichnung nicht erringen.

Bruno Ganz ist am 10. Internationalen Filmfestival von Las Palmas auf Gran Canaria für sein Lebenswerk ausgezeichnet worden. Er erhielt den «Lady Harimaguada»-Ehrenpreis.

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn zeichnet die Schauspielerin ***Monica Gubser*** mit dem Preis für Theater 2008 aus, der mit 10'000 Franken dotiert ist. Bereits mit 16 Jahren ging Gubser an die Schauspielschule Zürich, begann als Elevin am Schauspielhaus Zürich und trat ein Engagement am Stadttheater Basel an. Unter der Direktion von Leo Delsen wurde sie an das Städtebundtheater Biel-Solothurn verpflichtet. Nach einer längeren beruflichen Pause trat sie unter Peter-Andreas Bojack wieder ins Ensemble des Theaters Biel-Solothurn ein, wo sie bis Mitte der neunziger Jahre blieb. Heute ist sie als freischaffende Schauspielerin auf der Bühne und im Film tätig. 2006 brillierte sie beispielsweise als Hanni Bieri im Spielfilm «Die Herbstzeitlosen».

Am 25.9.1989 eröffnete ***Hansjörg («Häbse») Hersberger*** an seinem 45. Geburtstag sein Häbse-Theater in Basel und erfüllte sich damit sei-

Hansjörg «Häbse» Hersberger in «My Ma schafft dehei»
©Foto: Häbse-Theater, Basel

nen grossen Traum. Seit 20 Jahren ist er nun mit seinem Privattheater, das nicht subventioniert wird, der Unterhaltung verpflichtet. Erfolgreich zeigte er in den letzten Jahrzehnten Komödien und Boulevardstücke mit seinem Hausensemble sowie Gastspiele (Theater, Musik etc.), bekannte Protagonisten u.a. der Kabarettszene traten und treten bei ihm auf. Mitte der neunziger Jahre kamen Musicalproduktionen zum Programm hinzu.

Der Schweizer KleinKunstPreis 2009 geht an den Walliser ***Yann Lambiel***. Verliehen wird ihm der Preis laut Begründung «für seine unglaubliche Imitationsgabe, seine starke Bühnenpräsenz und seine kluge und intelligente Unterhaltungskunst». In der Romandie ist der 1975 geborene Lambiel seit Jahren ein Star. Im Radio ist er ebenso erfolgreich wie mit seinen Bühnenprogrammen, die aus raffinierten Imitationen von Prominenten bestehen. Die Vereinigung KünstlerInnen - Theater - VeranstalterInnen (ktv) vergibt die mit 10'000 Franken dotierte Auszeichnung zum Auftakt der 50. Schweizer Künstlerbörse Mitte April in Thun.

Der Schweizer ***Pascal Nordmann*** hat mit seinem Monodrama «Les Guetteurs» (Das Zögern) den 2. Preis beim International Playwriting Monodrama Competition gewonnen. Der Wettbewerb wird alle zwei Jahre vom International Playwright's Forum des Internationalen Theaterinstitutes ITI/UNESCO in Zusammenarbeit mit dem ITI Zentrum der Vereinigten Arabischen Emirate in Fujairah durchgeführt. Der 1957 in Paris geborene Nordmann, der u.a. als Autor, Regisseur und Schauspieler tätig ist, erhält ein Preisgeld von 3'000 US Dollar.

Der St. Galler ***Manuel Stahlberger*** erhält am 16. Mai in Erfurt den Kabarettpreis Salzburger Stier 2009, der mit 6'000 Euro dotiert ist. Bekannt wurde der 1974 geborene Sprach- und Klangkünstler Stahlberger mit dem Duo Mölä & Stahli. Der Salzburger Stier ist der wichtigste Radiopreis des deutschsprachigen Kabaretts. Er wird seit 1982 jährlich von den Radioanstalten aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol an je einen Künstler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz verliehen.

Emil Steinberger erhält den Münchhausen-Preis der Stadt Bodenwerder, der mit 2'500 Euro dotiert ist. Die Jury erklärte, dass er als Alleinunterhalter und humorvoller Erzähler «ganz in der Tradition des Freiherrn von Münchhausen» stehe. Zudem wird ihm der Anerkennungspreis von Montreux, die Médaille de la «Reconnaissance de la Commune de Montreux» verliehen, für «alles, was er für den Humor, die Toleranz und die Kultur in der Schweiz getan hat und in Zukunft tun wird».

Der Satiriker und Kabarettist ***Andreas Thiel*** wurde in Arosa mit dem «Arosa Humor-Füller», der Auszeichnung des renommierten Humor-Festivals, geehrt.

ABSCHIED

Im Dezember verstarb ***Werner von Aesch***, Mitbegründer des «Cabaret Rotstift» im Alter von 81 Jahren. Der 1927 in Sumatra geborene von Aesch kam als Siebenjähriger in die Schweiz. Er besuchte das Lehrerseminar und unterrichtete von 1950 bis 1988 in Schlieren im Kanton Zürich. Dort gründete er mit Kollegen 1954 das «Cabaret Rotstift». Mit Nummer wie «Am Skilift» und Von-Aesch-Sprüchen wie «Vo Planig kei Ahnig!» oder «Wänn mal so schön gsi bisch wie ich, isches schwer. Bringsch es fasch nüme wäg» sowie der Figur des vorlaut im Zürcher Dialekt schwadronierenden «Jimmy Muff», erlangte das Kabarett eine hohe Popularität. Bis zur seiner Auflösung 2002 schuf das «Cabaret Rotstift» insgesamt rund 20 Programme, die auf Tourneen gezeigt wurden, auf Tonträgern erhältlich waren und vom Schweizer Fernsehen DRS ausgestrahlt wurden. Von Aesch gründete 1957 auch den Kinderchor «Schlieremer Chind», den er bis zu seiner Pensionierung leitete. Zudem ist er Fernsehzuschauern als Mitspieler in fast 400 «Samschtigjass»-Sendungen in Erinnerung.

Die Theater- und Filmschauspielerin ***Anne-Marie Blanc*** ist tot. Sie starb im Januar im Alter von 89 Jahren. Die 1919 in Vevey geborene Blanc wurde 1938 gleich nach der Matura als Elevin an das Schauspielhaus Zürich engagiert und gehörte bis 1952 dem Ensemble des Schauspielhauses an. Zum Film kam sie 1940, und mit der Titelrolle in Franz Schnyders Film «Gilberte de Courgenay» (1941) wurde sie bekannt. Der Kinoerfolg

Liebling der Kompanie: Anne-Marie Blanc als Gilberte Montavon, © SF

Anne-Marie Blanc als Tante Esther in «Lüthi & Blanc»
© SF/Eric Bachman

verhalf ihr zum Durchbruch und machte sie zum Liebling der Nation. Blanc spielte über 200 Theater- und mehr als 30 Filmrollen. Auf der Bühne verkörperte sie u.a. in Stücken von Shakespeare, Lessing, Goethe, Schiller, Kleist, Ibsen und Tschechow zahlreiche klassische Frauenrollen. Zu sehen war sie in Gastengagements am Stadttheater und an der Komödie Basel, am Atelier-Theater in Bern, am Theater am Hechtplatz und am Theater am Central in Zürich, an den Stadttheatern in Luzern und St. Gallen, sowie in Wien, München, Berlin und auf mehreren Tourneen. Noch als 80-Jährige spielte sie im Theater an der Effingerstrasse in Bern den alternden Stummfilmstar Norma Desmond im erstmals fürs Theater adaptierten Filmklassiker «Sunset Boulevard». Und immer wieder kehrte sie ans Schauspielhaus Zürich zurück. Dort gab Blanc kurz nach ihrem 85. Geburtstag im Stück «Savannah Bay» von Marguerite Duras auch ihren Bühnenabschied. Stadtpräsident Elmar Ledergerber überreichte ihr nach ihrem letzten Auftritt die Anerkennungsmedaille der Stadt für kulturelle Verdienste.
Blanc drehte auch für das Fernsehen, war in Filmen und in der populären Fernsehserie «Lüthi und Blanc» zu sehen.
Die Schauspielerin war mit Heinrich Fueter, dem Gründer der Filmfirma Condor, verheiratet und hatte drei Söhne. Viele Mitglieder der weit verzweigten Familie sind im Kulturbereich tätig.

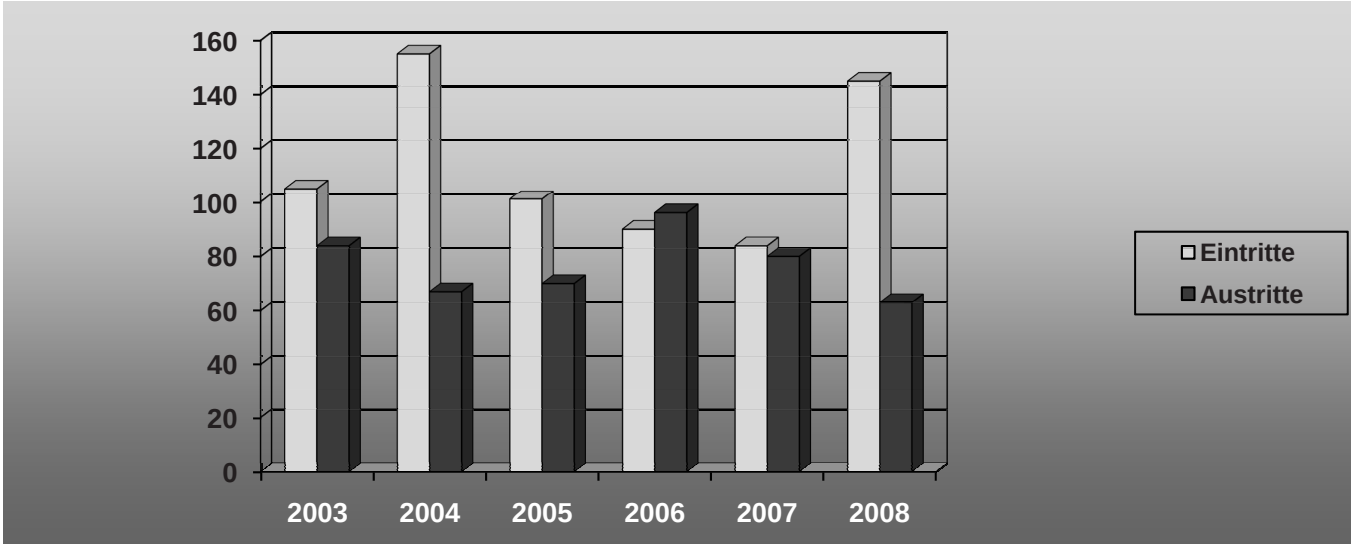
Im Dezember verstarb ***Hansy von Krauss***. Die 1913 in Wien geborene Sängerin war eine der letzten Operettendiven am Stadttheater Bern. Sie liess sich in Tanz und Gesang ausbilden und gab 1933/34 ihr Debüt am Stadttheater Gablonz an der Neisse. Nach weiteren Engagements wurde sie von 1936 bis 1939 an das Stadttheater Zürich verpflichtet und von 1939 an bis Mitte der fünfziger Jahre gehörte von Krauss zum Operettenensemble des Berner Stadttheaters. Die charmante, spiel- und stimmbegabte erste Sängerin avancierte schnell zu einem Publikumsliebling. Sie erfreute das Publikum in einer Zeit als noch bis zu 100 Operettenvorstellungen pro Jahr gegeben wurden mit einem grossen Repertoire. Hansy von Krauss übernahm gelegentlich auch Opernpartien und sang in Ur- und Erstaufführungen. 1956 zog sie sich von der Bühne zurück.

Der Regisseur ***Vilmos Désy*** starb im Oktober in Wien. Der 1928 im ungarischen Szeged geborene Désy begann als Regieassistent an der Volksoper Wien. Am Stadttheater Luzern war er von 1961 bis 1965 unter der Direktion von Horst Gnekow als Regisseur für Operetten, Opern und Musicals verpflichtet. Zeitgleich und nach seinem Engagement in Luzern inszenierte er am Kleintheater Kramgasse 6 in Bern, in Hildesheim, Hagen, Münster und Freiburg im Breisgau. 1969 bis 1971 war er als Oberspielleiter der Oper und Operette an der Städtischen Bühne Hagen engagiert und führte auch in Essen, Osnabrück und Gelsenkirchen Regie. Ende der siebziger Jahre zeigte Désy seine Regiearbeiten am Kleintheater Kramgasse 6 in Bern und am Städtebundtheater Biel-Solothurn, in Hof und Wien. Ab Anfang der achtziger Jahre bis 2002 leitete er das «Auersperg15-Theater», ein Kleintheater in Wien.

AUSSCHREIBUNG

In der Spielzeit 2009/10 führt das Theater Winkelwiese zusammen mit dem Schlachthaus Theater Bern, dem Theater Roxy Birsfelden und dem Theater am Kirchplatz in Schaan (FL) die achte Auflage des Schweizer Autorenprojektes ***Dramenprozessor*** durch.
Bewerbungsschluss für das Förderprogramm für junge Schweizer und Liechtensteiner Dramatikerinnen und Dramatiker ist der 30. April 2009. Nähere Informationen finden sich unter www.winkelwiese.ch.

Mitgliedermutationen SBKV 2003 bis 2008



Mitgliederbestand per 31. Dezember 2008

TOTAL: 1140

Freischaffende: 844

Festangestellte: 296

Bitte reserviert Euch dieses Datum:

Samstag, 25. April 2009
10.30 Uhr

Delegiertenversammlung des SBKV

in der «Brasserie Lipp», Salle Montparnasse
Uraniastrasse 9, 8001 Zürich

12 MIN.MAX. – Kurzstücke / Experimente / Work-in-Progress
© Foto: Anutoshen M. Hüer

Tanzhaus Zürich – Kompetenzzentrum für den zeitgenössischen Tanz

PR. Direkt an der Limmat gelegen, befindet sich das einzigartige Tanzhaus Zürich. Es bietet professionellen Tanzschaffenden aus dem Raum Zürich und der Schweiz Möglichkeiten ihre Kunst weiter zu entwickeln und zu zeigen.

Das Tanzhaus Zürich ist Produktionsort, Trainingszentrum, Veranstaltungsort, Informationszentrum und Treffpunkt. Den Tänzerinnen und Tänzern stehen mehrere optimal ausgestattete Proberäume zur Verfügung. Das Herzstück ist der grosse Saal im Obergeschoss mit 400 m2 Fläche. Zudem unterstützt das Tanzhaus-Team ausgewählte Produktionen mit Know-How in Dramaturgie, PR, Licht- und Bühnentechnik. Als Kompetenzzentrum für den zeitgenössischen Tanz stehen tägliches Training für professionelle TänzerInnen in zeitgenössischen und klassischen Tanztechniken sowie intensive Workshops im Angebot. Das Tanzhaus Zürich zeichnet sich aber und vor allem auch dadurch aus, dass es Unterstützung bietet neue Stücke entstehen zu lassen. So bezeichnet sich das Tanzhaus Zürich denn auch in erster Linie als Produktionsort. Pro Jahr verwirklichen rund 25 Companies und gut 75 Einzelkünstlerinnen und –künstler hier ihre Projekte. Kurzum, das Tanzhaus Zürich ist Arbeits- und Begegnungsort der freien Tanzszene.

Das Forschungszentrum

Das Tanzhaus Zürich versteht sich als Ort, an dem explizit das zeitgenössische freie Tanzschaffen geför-

dert werden soll. So haben zeitgenössische Tanzschaffende Priorität bei Mietanfragen für Probestudios und Neu-Kreationen können vom Tanzhaus koproduziert werden. VertreterInnen anderer Tanzstile können gemäss der Leistungsvereinbarung mit der Stadt keine Unterstützungsbeiträge für Produktionen erhalten. Auf die Frage, was genau unter ‚zeitgenössischem Tanz' zu verstehen sei, bemüht Katrin Kolo, eine der zwei Co-Leiterinnen, den Vergleich mit der zeitgenössischen Kunst, die sich dadurch auszeichnet, dass sie ganz Vieles nicht ist, was schon war. «Es ist ein visuell-künstlerisches Erlebnis. Vergleichbar etwa mit der zeitgenössischen Malerei, die über die Bewegung zu leben beginnt. Es kann wohl erst die Zukunft im Rückblick genauer definieren, was heute als aktueller Stil zu gelten hat.» So übernimmt das Tanzhaus Zürich einen wichtigen Beitrag zur Förderung des modernen Tanzschaffens. «Das Tanzhaus soll ein Forschungszentrum sein», so Kolo weiter, «ein Forschungslabor für experimentierende KünstlerInnen, das den zeitgenössischen Tanz aus sich selber heraus weiter entwickelt. Als typisches Element kommt hinzu, dass das spartenübergreifende Verbinden von Bewegung, optischen Reizen, Wort und Musik für den zeitgenössischen Tanz eine Selbstverständlichkeit ist.»

Jessica Huber / A®TEM: slightly lost
© Foto: Philippe Weissbrodt

Knappe Mittel gut genutzt

Träger des Hauses ist der Verein Tanzhaus Zürich, der mit jährlich CHF 500'000 von der Stadt Zürich unterstützt wird. Zusätzlich ist es Aufgabe der Leitung weitere Mittel zu akquirieren und zu erwirtschaften. Dies sind zur Zeit circa CHF 100'000 pro Jahr, die das Gesamtbudget auf rund CHF 600'000 anwachsen lassen. Das Geld kommt vor allem über die Vermietung der Räumlichkeiten, das Profitraining und den Ticketverkauf in die Kasse. Proberäume und das Profitraining sind subventioniert und werden zu günstigen, nicht kostendeckenden Preisen angeboten. Bühnenschaffende erhalten ermässigte Eintrittskarten zu CHF 15.–.

Im Tanzhaus arbeiten auf 360 Stellenprozent 5 Personen sowie regelmässig PraktikantInnen, zusätzlich ein Pool von ca. 30 Lehrern sowie allerlei tatkräftige freie Mitarbeiter für die Technik, den Betrieb der Bar und den Postversand. So fliessen ca. 2/3 der gesamten Betriebsmittel in den künstlerischen Betrieb.

Zukunftswunsch:
Ein Foyer – Begegnungsort für Tänzerinnen und Zuschauer

Froh über das tolle Raumangebot und über die zunehmende Akzeptanz und Bekanntheit dieser Institution, äussert Katrin Kolo gleichwohl noch ihre Wünsche: «Noch mehr Probenräume und insbesondere ein Foyer wären sehr hilfreich!» Ein Foyer für die Zuschauerinnen und Zuschauer, die im Moment noch in einem Tanzstudio zu den Aufführungen empfangen werden und den Weg in den Aufführungssaal über einen Aussenweg unter die Füsse nehmen müssen. Ein Foyer aber auch, in dem sich die KünstlerInnen während ihrer Trainings- und Probenzeit treffen und austauschen können. Kolo: «Das Tanzhaus versteht sich als ein Begegnungsort für den Informationsaustausch und die gegenseitige Inspiration sowohl unter Tanzschaffenden als auch für eine interessierte Öffentlichkeit.»

«Das Tanzfest»

Speziell für die Öffentlichkeit konzipiert, steht Ende April (25. + 26. April 2009) «Das Tanzfest» an. Ein Wochenende, an welchem in der ganzen Schweiz getanzt wird. Wo erste Schritte auf dem Tanzparkett gewagt, in Schnupperkursen die unendliche Vielfalt von Tanzstilen ausprobiert und das erworbene Können auf diversen Bällen zelebriert werden kann. Das Tanzhaus Zürich wird als Mitveranstalter zeichnen und zeigt im Anschluss an die Kurse noch ein interessantes Doppelprogramm im grossen Saal. Eine ideale Gelegenheit, die Institution Tanzhaus sowie seine initiativen Macherinnen kennen zu lernen. Wer nicht so lange warten will, findet auf **www.tanzhaus-zuerich.ch** ein vielfältiges Angebot, das sich anzuschauen lohnt.

www.tanzhaus-zuerich.ch
www.dastanzfest.ch

Katrin Kolo

Tänzerin und Diplom-Volkswirtin – verknüpfte ihre Erfahrungen als Unternehmensberaterin und Choreographin in ihrer Firma arts-in-business und der Gründung von transition-in-dance.net, bevor sie im Oktober 07 die Co-Leitung des Tanzhaus Zürich übernahm.

INTERNA

SWISSPERFORM

Verteilung von Geldern aus Vergütungsrechten an Interpretinnen und Interpreten. ***Warum verteilt Swissperform Geld?***

SWISSPERFORM ist die vom Bund für die Wahrung von Rechten der ausübenden Künstlerinnen und Künstler, der Phonogrammproduzenten und der Audiovisionsproduzenten sowie der Sendeunternehmen konzessionierte Gesellschaft. Sie besteht seit 1993 mit Sitz in Zürich.

Aufgabe von SWISSPERFORM ist es, für die im Urheberrecht bezeichneten Nutzungen von künstlerischen Darbietungen Vergütungen geltend zu machen. Grundlage der Geltendmachung sind rund zwanzig behördlich genehmigte und verbindliche Tarife.

SWISSPERFORM muss das aufgrund der Tarife erhaltene Geld unter möglichst kostengünstiger Verwaltung auf die Berechtigten verteilen und dafür Verteilregeln aufstellen, die eine einheitliche Anwendung ermöglichen. Diese sind in einem Verteilreglement festgehalten, das von der Aufsichtsbehörde genehmigt wurde.

Welche Interpretinnen und Interpreten erhalten Vergütungen? *Anspruch auf eine Vergütung haben grundsätzlich jene Interpretinnen und Interpreten, welche an der Produktion von Tonträgern oder von Tonbildträgern oder bei Radio- und TV- Sendungen, die in der Schweiz genutzt worden sind, mitgewirkt haben.*

Alle Künstlerinnen und Künstler, die in Theateraufzeichnungen, Film-, TV-, Phono-, Audioproduktionen als Interpretinnen und Interpreten mitwirken (inkl. Werbespots, Bild und Ton), müssen bei der SWISSPERFORM angemeldet sein, damit ihnen ihre Vergütung jährlich überwiesen werden kann.

Verzichten Sie nicht weiterhin auf Ihr Geld und melden Sie sich sofort an, falls Sie dies nicht schon längst getan haben.

Ich möchte mich bei SWISSPERFORM anmelden. Senden Sie mir bitte die dafür notwendigen Unterlagen und Formulare.

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

An das SBKV-Sekretariat schicken: SBKV, Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich

«You can get it, if you really want»

© Foto: Celia Jenny

Im Rahmen unserer Reihe "Der SBKV stellt seine Mitglieder vor", portraitieren wir dieses Mal eine junge Tänzerin und Choreographin: die Zürcherin Natalie Wagner repräsentiert den Teil unserer Mitglieder, die ganz und gar in ihrem Künstlerberuf aufgehen.

Im Gespräch mit der engagierten Frau lebt das Klischee der Künstlerin auf, für die es nur eines in ihrem Leben gibt, nämlich die Kunst. In diesem Fall ist es die Kunst des Tanzens.
Was gewisse Künstlernaturen alles auf sich nehmen, wie der Einsatz nie gross genug, die Lebensumstände beinahe nicht widrig genug sein können, in Natalie Wagner lebt die Bohémienne exemplarisch weiter.

Ens: Natalie, wie verlief Dein Einstieg in die Tanzerei?
Natalie Wagner: Eigentlich wollten mir meine Eltern, als ich 7 Jahre alt war, nur einen Ort geben, wo ich meine unbändige Tanzlust für die Familie störungsfrei ausleben konnte. So kam ich in die Schweizerische Ballettberufsschule, wo ich acht Jahre lang blieb.

Ens: Was bedeutete das für Dich?
NW: Tanz war immer schon mein Leben. Meine Eltern haben mir, ohne dass sie es direkt so wollten, schon sehr früh den Weg zur Tänzerin gewiesen.

Einsatz! Einsatz! Einsatz!

Ens: Woran erinnerst Du Dich aus jener Zeit?
NW: Das Training war richtig hart. Russische Trainer und Choreographinnen gaben ganz klar durch, was sie von uns erwarteten: Einsatz, Einsatz, Einsatz!

Ens: Das hat Dir entsprochen?
NW: Zu 150%! Jahrelang habe ich eines gewusst: Wenn ich das Tanzen nicht voll und ganz zu meinem Lebensinhalt machen kann, lebe ich nicht mein Leben, bin ich keine Tänzerin. Eine Haltung, die mir nicht nur Freunde gebracht hat... Aber das war halt meine Einstellung, von der ich mich nicht abbringen lassen wollte.

Auf die Welt gekommen in Los Angeles

Ens: Die Schweiz ist ja nun nicht gerade bekannt als Ort, an dem in der Künstlerwerdung ‚Einsatz total' gebraucht und gefordert wird. Wie hast Du Deine Ausbildung hier erlebt?

NW: Als ich nach meiner KV-Lehre, die meine Eltern von mir gefordert hatten, ganz auf die Karte Profi-Tanzausbildung setzen wollte, ist mir sehr rasch klar geworden, dass ich hier nicht

auf meine Kosten kommen würde. So ging ich nach Los Angeles und hab dort gefunden, was ich gesucht habe.

Ens: Was war das?
NW: Die Auswahl an potentiellen SpitzenkünstlerInnen in den USA ist so unvorstellbar gross, dass wirklich nur diejenigen durchkommen, die beinahe ihr Leben dafür geben würden. Darin habe ich mich wieder erkannt. Diese Mentalität entspricht meinem Wesen im Kern. Kommt hinzu, dass ich LehrerInnen gefunden habe, die mir, trotz meines – für die Schweiz wohl ausreichenden, für internationale Ansprüche aber nicht genügenden - eher mittelmässigen Niveaus, wegen meines Einsatzwillens „you can get it, if you really want", ihre volle Unterstützung gegeben haben.

Ens: Wie sah Dein Leben in L.A. aus?
NW: Training so oft es ging. Und sonst als Récéptionistin im ‚Hostel' meine Unterkunft und mit Jobs an der Tanzschule meine Unterrichtslektionen verdient. Dann immer wieder zurück in die Schweiz, wo ich mit allerlei Jobs wieder so viel Geld zu verdienen suchte, dass ich mir meinen nächsten Aufenthalt und die Weiterbildung in L.A. leisten konnte. Natürlich bekam ich in Amerika ohne Visum auch keine Gagen für meine Auftritte ausbezahlt. Das war halt so und hat mich nicht weiter gestört. Hauptsache ich konnte tanzen.

© Foto: Oli Rust

Zahnpasta oder Brot?

Ens: Und dann kam der Durchbruch?
NW: Nicht wirklich. Nach meiner Zeit in L.A. ging ich unter anderem auch nach Paris und da habe ich erlebt, wie knochenhart das Leben als freischaffende Tänzerin sein kann. Während meines neun-monatigen Aufenthalts in Paris, war ich mehr oder weniger obdachlos. Gewohnt habe ich in unbenutzten Zimmern des Hotels, wo ich als Teilzeit-Récéptionistin gearbeitet habe oder bei Kolleginnen auf dem Sofa. Aus dem Koffer halt. Eine existentielle Frage konnte durchaus sein: Kaufe ich mir nun Zahnpasta oder Brot?

Ens: Dann hattest Du wohl genug und bist in den sicheren Hafen Schweiz zurückgekehrt.
NW: Ja, fast. Als Höhepunkt meiner langjährigen Auslands-Ausbildungszeit habe ich mir einen Job bei Dominique Lesdema, einem der Choreographen unserer Zeit, ertanzt. Da konnte ich mir sagen: „Ich habe es geschafft!". Danach bin ich aber tatsächlich zurück in die Schweiz gekommen. Hier habe ich schon früh begonnen zu unterrichten und habe vor wenigen Jahren begonnen meine eigene Company (naway dance company) aufzubauen.

Ens: Bei all den Entbehrungen, der geforderten Härte gegen Dich selbst, hast Du Dir jemals gewünscht nicht so sehr vom Tanzfieber ergriffen gewesen zu sein?
NW: Nein, auf keinen Fall. So, wie ich bin, bin ich. Ich lebe nach dem Motto: Sei Du selbst und los geht's. Natürlich, ich habe mir im-

© Foto: Celia Jenny

mer mal wieder eine blutige Nase geholt und mich ‚dank' meiner sehr direkten Art, auch hin und wieder in die eine oder andere Nessel gesetzt. Aber so, wie das Leben bisher verlief, ist es schon O.K.!

Das KV als gute Grundlage

Ens: Im Rückblick: Empfindest Du Deine KV-Lehrzeit als verlorene Zeit?
NW: Im Gegenteil! Sehr viel von dem, was ich damals gelernt habe, wie Organisation, EDV-Kenntnisse, PR-Fachwissen und Buchhaltung, brauche ich heute für meine Firma ‚naway dance production'. Da kommt mir mein damals schwer erlittener Einsatz heute sehr zu Gute.

Ens: Woran arbeitest Du gerade?
NW: Ich erhole mich von den Anstrengungen meiner letzten Eigenproduktion. Mitte März 2009 habe ich gemeinsam mit meiner Company „Diarios, wer sich nicht bewegt, bewegt nichts!" im Theater Rigiblick in Zürich aufgeführt. Es war dies ein weiterer erfolgreicher Schritt auf dem Weg, den ich als Choreographin und Unternehmerin gehen will.

Ens: Du gehörst zu dem nicht eben breit gestreuten Typus TänzerIn, der sich auch um das Wohlergehen der gesamten Tanzszene kümmert. Was hast Du hier noch im Sinn?
NW: Ich will mich weiterhin für die Tanzszene engagieren und mit dafür sorgen, dass die offenen Baustellen, von denen einige mit dem erst kürzlich erzielten Erfolg von Reseau danse suisse behoben werden konnten, weiter bearbeitet werden. So sind zum Beispiel noch sehr viele Ausbildungsgänge im modernen Tanz als Beruf nicht anerkannt. Zudem möchte ich meine gemachten Erfahrungen im Unterricht weitergeben und weiterhin Tanzprojekte verwirklichen.

Ens: Du bist noch jung. Was sind deine Zukunftswünsche?
NW: Ach, das sind neben den eben erwähnten realistisch umsetzbaren Ideen eher Träumereien. Aber wer weiss...wenn man es nicht versucht hat, weiss man auch nicht, ob man es je geschafft hätte...

Ens: Natalie Wagner, Besten Dank für das Gespräch.

Patric Ricklin

www.naway.ch

Biographie Natalie Wagner

Natalie Wagner, geboren 1979, aufgewachsen in Zürich, ist Tänzerin, Choreografin und Lehrerin. Ausbildung in der Schweizerischen Ballettberufsschule in Zürich. Danach folgten zahlreiche Aus- und Weiterbildungen in Los Angeles, New York, Chicago, Rom und Paris. Für Produktionen mit dem Stadttheater Biel/ Solothurn, diverse Musicals und Firmenanlässe ist sie als Choreographin und/oder mit ihrer Company, naway dance company, engagiert.

Seit **2001** unterrichtet und bildet Natalie Wagner unsere Schweizer Nachwuchstalente zu professionellen Tänzerinnen und Tänzer an der Zürich-Tanz-Theater-Schule aus und bietet Training für Profitänzer in Zürich an.

Seit Anfang Jahres **2007** hat Natalie Wagner die Leitung der Tanzabteilung in der Tanzschule arena225 in Zürich übernommen und setzt alles daran den Tanz in der Schweiz zu fördern.

"Those Who Are Afraid To Fall Never Fly"

2009: naway dance company,
Eigene Produktion: Diarios, Zürich

2008: Adam Parson Dance Company, Gast-Tänzerin, Tournee, USA/ EU

2007: Stadttheater Biel/ Solothurn, «Orphée aux Enfers», Biel

2006: Musical «Basilea», Choreografie:
Félix Dumeril, Basel

2006: Operette «Die verkaufte Braut», Choreografie: Nina Stadler, Basel

2006: naway dance company, Eigene Produktion: Ausbruch, Zürich

2006: Musical «Dance Me!», Choreografie: Andrew Resurrection, Zürich

2005: Nike Woman Event, Choreografie: Dominique Lesdema, Paris

2005: Disneyland Resort Paris, Dance/ Ice Skating Show, Paris

2003: Stars in Concert, Weststadthalle, Essen, Berlin

2003: Wella Hair-Show, CH-Tour, Schweiz

2003: Stadttheater Luzern «Tell Star», Choreografie: Mark Wüest, Schweiz

2001: Adam Parson Dance Company, Hollywood Theater, Los Angeles

Mafalda: ... presque rien ...
© Foto: Christian Glaus

Barbora Kryslove Greiner, Cie CIMRFRAJ: DorFMoRD
© Foto: Christian Glaus

INTERNA

Macht mit!

Wer von Euch hat ein Anliegen, das unter den Nägeln brennt? Wer hat etwas erlebt, von dem unsere Leser und Leserinnen unbedingt erfahren sollen?
Worauf sollen wir unser Augenmerk richten?
Was möchtet Ihr ans Licht bringen?
Die Redaktion des «ENSEMBLE» sucht **Eure Themen**, um noch näher am wirklichen Geschehen, an den Fragen, Freuden und Problemen zu sein, die unseren Künstler-Alltag bestimmen. Gerne nehmen wir Anregungen von Euch auf, verfolgen diese und versuchen uns und Euch mehr Klarheit über ausgewählte Themen zu verschaffen.

Schreibt Eure Ideen, Anregungen, Kritik, Fragen, etc. an:

SBKV
Redaktion Ensemble
Kasernenstrasse 15
8004 Zürich

E-mail: sbkv@sbkv.com

INTRAS

THEATER FILM FERNSEHEN SBKV SCHWEIZERISCHER BÜHNEN KÜNSTLER VERBAND

Krankenkassenprämien
warum mehr bezahlen?

Ihre Krankenkasse INTRAS informiert

Jetzt ist es wieder an der Zeit, Ihre Krankenversicherung zu überprüfen!

Wussten Sie, dass Ihr Verband **SBKV** mit der INTRAS einen sehr attraktiven Kollektivversicherungsvertrag hat?

Profitieren auch Sie von den vorzüglichen Konditionen und den super Sparmöglichkeiten!

Informationen erhalten Sie bei Ihrer Personalabteilung oder direkt bei INTRAS.

Rufen Sie einfach an und verlangen Sie noch heute eine Offerte!

Herr Ernst Dillier (Tel. 061 337 38 37) freut sich auf Sie!

Profitieren auch Sie!

INTRAS:business

Ein Muss für alle freischaffenden Tänzerinnen und Tänzer:

Tanzpass der **EuroFIA**

Tänzerinnen und Tänzer, die Mitglied des SBKV sind und sich einige Zeit im Europäischen Raum ausserhalb der Schweiz aufhalten, sei es in einem Engagement oder zur Weiterbildung, sollten in unserem Sekretariat den kostenlosen Tanzpass der EuroFIA anfordern.

Die EuroFIA ist eine Föderation der Künstlergewerkschaften und Künstlerverbände innerhalb der Europäischen Union und des Europäischen Wirtschaftsraums.
Mit dem Pass erhalten Sie in den Mitgliedsländern vertragliche Beratung, Rechtsschutz am Arbeitsplatz sowie andere Vergünstigungen.

Unser Sekretariat gibt Ihnen gerne Auskunft:

Tel. 044 380 77 77

CAST
Charles Apothéloz-Stiftung

Bei der CAST können sich Kulturschaffende aller Art für die berufliche Vorsorge versichern lassen.

Ja, ich interessiere mich für die CAST. Schicken Sie mir bitte ein Anmeldeformular und Unterlagen.

Name: _____

Adresse: _____

_____

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Sekretariat
Tel. 044 380 77 77, Fax 044 380 77 78,
www.sbkv.com, sbkv@sbkv.com

!

Voranzeige

Unsere Charles Apothéloz-Stiftung, die berufliche Vorsorge für Theaterschaffende, feiert am **20. Mai 2009** im Casinotheater Winterthur ihr 25-jähriges Bestehen und möchte dies mit einem Jubiläumsfest mit ihren Versicherten teilen.
Es soll ein humorvoller und musikalischer Abend mit Speis und Trank werden.

Bitte reserviert Euch dieses Datum. Eine persönliche Einladung der CAST erfolgt in Kürze.

«... und es läuft 09»

Kommentar/Voice Over, Werbung, Trick-und Spielfilmsynchronisation, 6. – 7. Juni 2009, Tonstudio Z in Zürich

Pitch: Sprechen am Mikrofon in den renommierten Tonstudios Z mit Übungsmöglichkeiten und persönlichem Feedback.

© Focal

Die Anforderungen an professionelle SprecherInnen sind gross: der Arbeitsmarkt ist vielfältig, aber auch hart, denn es gibt keine Trainingsmöglichkeiten, keine Ausbildung und kaum eine zweite Chance.
Focal bietet in den renommierten Tonstudios Z eine zweitägiges Einsteiger-Seminar für zukünftige SprecherInnen an, mit praktischen Übungen zum Verhalten vor dem Mikrofon im Allgemeinen, den einzelnen Genres im Speziellen und persönlichem Feedback.
In einem ersten Teil werden Radio- und TV-Werbung behandelt, sowie Synchronisation von Trick- und Spielfilmen. Der zweite Teil beschäftigt sich mit dem Sprechen von Filmkommentaren aus verschiedenen Genres und der Kunst des Voice Over. Durch die Arbeit mit fünf Referentinnen aus den verschiedenen Fachgebieten können die Teilnehmer den Umgang mit verschiedenen Arten der Sprachregie ausprobieren.

Anmeldefrist:
6. Mai 09, bitte CV beilegen

Organisation:
Gabriela Kasperski

Weitere Informationen und Anmeldung bei :
F O C A L
Stiftung Weiterbildung Film und Audivision
Telefon 021 312 68 17
www.focal.ch

VORANKÜNDIGUNG

«Masterclass im Theater Basel»

19. – 21. Juni 2009
mit den Coaches Giles Foreman, Lena Lessing und Liana Norton.

Weitere Informationen bei FOCAL

Adressänderung

Bitte vergesst nicht Eure Adressänderungen an unser Sekretariat weiterzumelden.

Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV
Sekretariat
Kasernenstrasse 15
8004 Zürich
Telefon 044 380 77 77
Telefax 044 380 77 78
www.sbkv.com
sbkv@sbkv.com

suisse culture

Suisseculture zur Nationalratsdebatte zum Kulturförderungsgesetz

Kulturförderung statt Kulturverwaltung!

Nachdem der Bundesrat den eidgenössischen Räten anstelle eines Kulturförderungsgesetzes ein Kulturverwaltungsgesetz vorgelegt hatte, erfuhr diese schwache Vorlage in der WBK des Nationalrates einige Verbesserungen, die im Sinne der Kulturschaffenden sind. Die meisten davon fanden nun im Nationalrat an den Debatten in der Herbstsession 2008 und an der gestrigen Eröffnung der Frühlingssession eine Mehrheit.

Mit Genugtuung nimmt die Suisseculture Kenntnis davon, dass die Stiftung Pro Helvetia nach dem Willen des Nationalrates ihre Unabhängigkeit beibehalten und der Stiftungsrat, nicht der Bundesrat, für deren strategische Führung zuständig sein wird. Ebenso erfreulich ist, dass die Pro Helvetia nun weiterhin umfassende Kulturförderung unabhängig betreiben kann und, im Gegensatz zur Absicht des Bundesrates, Werkbeiträge an Kulturschaffende ausrichten kann.

Mit Bedauern nehmen die Kulturschaffenden Kenntnis davon, dass eine Mehrheit des Nationalrates keinen Kulturrat wünscht. Dieses Gremium, das den Bundesrat und die Verwaltung in Kulturfragen beraten sollte, war eines der zentralen Anliegen aus den Kulturkreisen. Dass dieses Anliegen abgelehnt wurde, ist für die Suisseculture nicht nachvollziehbar und wir hoffen, dass der Ständerat hier eine Korrektur anbringen wird.

Dass der Nationalrat die Motion der WBK ablehnte, in welcher diese Verbesserungen für Freischaffende im Bereich der sozialen Sicherheit verlangt, ist ein Wermutstropfen. Erfreulich hingegen ist, dass der Nationalrat bereits in der Herbstsession einem Antrag von Nationalrat Bortoluzzi zustimmte, gemäss welcher den Kulturschaffenden, die eine Unterstützung vom Bund erhalten, ein Beitrag an die Vorsorge einbezahlt werden soll und dass Bundesrat Couchepin die Ablehnung der Motion damit begründete, dass das Problem erkannt sei und Verbesserungen bereits geplant bezugsweise in Bearbeitung seien. In der Tat finden Verhandlungen zwischen einer Vertretung der Verbände der Kulturschaffenden, des Gewerkschaftsbundes und dem BSV statt. So ist zu hoffen, dass das Versprechen des Bundesrates schon am 20. März in die Tat umgesetzt werden kann und dass die Kantone, Gemeinden und private Förderer, dem Beispiel des Bundes folgen und ebenfalls einen Beitrag an die Vorsorge derjenigen Künstlerinnen und Künstler leisten, die von ihnen gefördert werden.

Kontakte für Rückfragen

Suisseculture

Hans Läubli, Geschäftsleiter, 043 322 13 03 / 044 760 01 44 info@suisseculture.ch

Ruth Schweikert, Präsidentin, 079 414 06 09

Kasernenstrasse 15
Postfach
CH 8021 Zürich
T +41 43 322 13 03
F +41 43 322 13 09
info@suisseculture.ch
www.suisseculture.ch

Anmeldeformular für den Vermittlungskatalog 2009/10

für Schauspielerinnen und Schauspieler, Musicaldarstellerinnen und Musicaldarsteller
Zusammen mit dem Ensemble finden Sie ein Anmeldeformular für den Vermittlungskatalog 2009/10. Der Katalog wird wiederum als Broschüre verschickt. Wieder sind alle Einträge auch über unsere Homepage www.sbkv.com (natürlich wie gewohnt ohne Adresse und Telefonnummer) abrufbar, mit Links auf ihre eigene Homepage und Demoband (falls vorhanden).

Wer eine erweiterte Online-Version möchte, kann 3 verschiedene Fotos senden. Das erweiterte Formular über Ihre Tätigkeiten bei Film, Fernsehen und Theater finden Sie auf unserer Homepage www.sbkv.com. Sie müssen es direkt übers Netz ausfüllen und können es jederzeit beliebig ergänzen.

Für beide Versionen beteiligen wir uns wiederum an der Hälfte der Kosten.

Einfache Version:
– Katalog und Online
CHF 60.–

Erweiterte Version:
– Katalog und Online,
– 2 zusätzliche Fotos
– plus Tätigkeitsbericht.
CHF 80.–

Die beiden Formulare können Sie auch direkt unter www.sbkv.com ausfüllen und uns online zusenden.

SBKV THEATER FILM FERNSEHEN **Ensemble**
Zeitschrift des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgeber/Inserateverkauf:
Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV
Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich
Telefon 044 380 77 77, Telefax 044 380 77 78
www.sbkv.com; sbkv@sbkv.com

Redaktion:
Patric Ricklin, Rolf Simmen, Dr. Simone Gojan

Gestaltung, Realisation und Druck:
Tanner & Bosshardt AG, Basel